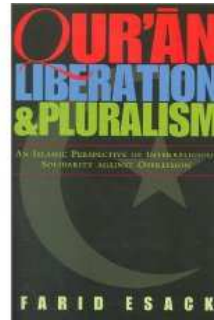


Farid Esack: Qur'an, Liberation and Pluralism. An Islamic Perspective of Interreligious Solidarity Against Oppression. Oxford: Oneworld 1997, XII, 288 S., Index

In den späten achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts war Farid Esack einer der auffälligsten muslimischen Kämpfer gegen die Apartheid in Südafrika. Auch wenn er in der (südafrikanischen) Öffentlichkeit positives Aufsehen erregte und mit seinen diversen friedvollen Protesten und Kampagnen erfolgreich gegen Ungerechtigkeiten anging, blieb er unter Muslimen stets umstritten, galt als provokativ und wurde äußerst kontrovers diskutiert. Besonders konservative Theologen, die jede Form von *fitnah* (= Unordnung) vermeiden wollen, verachten seine revolutionären Ansätze.



Durch die Ablehnung und Zurückweisung seitens muslimischer Vertreter, engagierte sich Farid Esack mehr und mehr auf christlicher Seite, ohne jedoch seinen Standpunkt als gläubigen Muslim aufzugeben. Demnach kann dieses Buch immer noch als Medium im Sinne einer Brückenfunktion auch zwischen dem Christentum und dem Islam angesehen werden, obwohl es schon 1997 erschienen ist. Leider ist *Qur'an, Liberation and Pluralism* nur in englischer Sprache und in geringer Auflage verlegt worden. Dennoch wurde es aufgrund der liberalen Forderungen des Autors intensiv und kontrovers diskutiert.

Die Hauptintention des Autors ist, den Koran zum Vorgehen gegen gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Ausbeutung sowie unterdrückter und marginalisierter Personengruppen in Südafrika zu benutzen und in diesem Antworten auf moralische Fragen zu finden. Dabei stellt Esack die religiöse Praxis des Islam über eine strikte dogmatische Auslegung des Korans: „*Dogma may precede praxis, but not in a theology that is committed to liberation*“ (S. 85). Vor allem aufgrund der rassistischen Geschichte Südafrikas und der Erfahrungen, die er in seinem eigenen Leben in *black communities* am Western Cape machen musste (**Kapitel 1**), sieht sich Esack dazu aufgerufen, in seiner eigentlich friedlichen Religion Lösungsansätze für ein friedliches Miteinander zu suchen – und zu finden.

Das Buch bietet vor allem im **2. Kapitel** einen guten historischen Überblick über das multi-religiöse Südafrika und beschäftigt sich vor allem mit der Geschichte von Muslimen in Südafrika sowie den politischen Phasen, die sie vor allem während der Anti-Apartheid-Bewegungen durchlebt haben. Diese historischen Entwicklungen belegt der Autor mit vielen biografischen Erlebnissen. Gleichzeitig stellt er kritisch moderne Koraninterpreten vor.

Koranische Theologie sei grundsätzlich befreiend, da sie die Armen (**Kapitel 3**), die Unterdrückten und die Menschen am Rande der Gesellschaft gegen die reichen und mächtigen Unterdrücker unterstützte. Vor allem im dritten Kapitel des Buches wird Esacks christliche Prägung deutlich. Zum einen erinnert Esacks vorgestellter Ansatz, den man mit dem Begriff der ‚Islamischen Befreiungstheologie‘ bezeichnen kann, sehr an die christliche Befreiungstheologie, die in den 1970er Jahren in Südamerika entstand. Zum anderen postuliert Esack eine historisch-kritische Exegese oder ein erweitertes hermeneutisches Lesen des Korans, welches die ständige Beziehung zwischen Offenbarung und Gegenwart möglichst lebendig halten soll. So sei die Offenbarung nie unabhängig vom Kontext, sondern in immerwährender Interaktion (*tadrij* = fortschreitende Offenbarung). Diese Interaktion soll auch von Nicht-Theologen gestaltet werden, indem Islam und freie Praxis immer wieder neu aufeinandertreffen und Bedeutungen aushandeln. Dabei werden **vier Hauptelemente des Islam** benannt: (1) *tawhid*, die gleichzeitige Ganzheit und Einheit Gottes, (2) *al-mustad'afun fi'l ard*, die Unterdrückten und diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen, (3) *adl wa qist*, die Harmonie aus Balance und Gerechtigkeit, sowie (3) *„jihad-as-praxis“* (S. 108), der Kampf oder die Praxis des Glaubens.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit dem interreligiösen Dialog. Indem Esack das „*Self*“, also den eigenen muslimischen Glauben vom „*Other*“, also den Überzeugungen Andersgläubiger abgrenzt, macht er deutlich, dass es zwar an eigener religiöser Identität bedarf, dass man aber trotz inhaltlicher Differenzen voneinander lernen und miteinander leben kann. Er fordert weniger religiöse Arroganz und vor allem die Akzeptanz und Würdigung der Vielfalt von Religionen, die alle von Gott kommen („*He is above all forms of service to Him*“). Nur durch *cross-cultural interfaith solidarity* sei wirkliche Befreiung möglich.

Mit dem Blick auf den „*Anderen*“ (**Kapitel 5**) und seinen Postulaten und Ideen für eine bessere Gesellschaft durch interreligiösen Dialog gibt sich Esack auf ein bisher wenig erforschtes Gebiet in der Koranwissenschaft. Esack will den Islam neu denken und endlich muslimische Antworten auf moralische Fragen finden; Ideen dazu entwickelt es in seinem 288-seitigen Buch detailliert. Dabei sind vor allem die von ihm neu durchdachten Schlüsselpassagen des Korans interessant, da nach hermeneutischer Herangehensweise einige dieser Passagen tatsächlich moralische Konflikte der Gegenwart lösen könnten. Da seine Koranlegung gegen den Mainstream der islamischen Tradition verstößt, wird Esack als muslimischer Theologe von den Konservativen äußerst gering geschätzt (vgl. **Kapitel 6**: Redefining Comrads and Opponents). Aus christlicher Perspektive hingegen ermöglicht er ein interreligiöses Verständnis. Es wird verdeutlicht, dass das Christentum und der Islam dieselben Hauptintentionen, nämlich Frieden und Gleichheit unterhalb der Menschen, verfolgen. Wenn wir von ein für allemal festgelegten Auslegungen des Korans und auch der Bibel Abstand nehmen und die Aussagen der beiden Offenbarungen Gottes auf die heutigen gesellschaftlichen Probleme anwenden, kann gemeinsam eine Lösung gefunden werden (so **Kapitel 7**). Dazu ermutigt Farid Esack in seinem überzeugend geschriebenen Buch.

Mehr zu Farid Esack: http://en.wikipedia.org/wiki/Farid_Esack